

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 in Warschau: Rbl. 2.00 monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland: vierteljährlich Rbl. 2.20 monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Preitzeile oder deren Raum, im Inlandteil 8 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Stämmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr früh geöffnet.

## Warnung vor Nachahmungen!

Es sind Papieroffen schlechter Qualität in Päckchen zu 10 Stück zum Preise von 3 Kop. und in einer Verpackung, die der unserer bekannten Papieroffen

# „KURJERSKIE“

10 Stück 3 Kop.,

ehr ähnlich ist, im Handel erschienen. Auf genannte Fälschung die Herren Käufer aufmerksam machend, bitten wir, beim Ankauf der Papieroffen unbedingt „KURJERSKIE“ mit unserer Firma auf der Außenseite des Päckchens und mit der Warnung im Innern zu verlangen.

Die Tabakfabrik des Handelshauses

# Gebr. Szapszal in St. Petersburg.

hart an der französischen Grenze, mehrere Unterrichtsanstalten aufgethan haben, die von Mitgliedern französischer Didenstniederlassungen geleitet werden. Täglich bringen, so wird berichtet, die Züge zahlreiche Kinder aus Frankreich in diese Schulen, wo sie in gewohnter Weise den Unterricht der Didenstgeislichen empfangen. Auf die Dauer kann die französische Regierung eine solche Umgehung des Aufhebungsgesetzes nicht dulden. Eine bezügliche Anfrage von ihrer Seite scheint in Belgien nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn obgleich auf Veranlassung der belgischen Regierung der Bischof von Brügge den Leitern der an der Grenze, besonders in Menin, an der Strecke Lille—Roubaix, errichteten Schulen bekannt gegeben hat, daß er diese Anstalten in seiner Diözese nicht autorisieren könne, wenn er nicht einen Conflict zwischen der französischen und der belgischen Regierung heraufbeschwören wolle, hat der Ministerpräsident Combes in seiner Erwiderung auf einen Paragraphen des belgischen Gesetzes verweisen lassen, wonach einem in Belgien ansässigen Ausländer, der die öffentliche Ruhe gefährdet, der Aufenthalt in einem bestimmten Landesbezirk angewiesen oder verweigert werden kann. Danach steht also der belgischen Regierung das Recht zu, den Congregationen und ihren Niederlassungen die Ausübung der Didenst bezw. Unterrichtsaktivität in den Grenzdistricten zu verweigern. Ebenso wie also die Durchführung der gegen die Congregationen beschlossenen Maßnahmen in Frankreich nicht ohne Schwierigkeiten sich vollziehen dürfte, stehen anscheinend zwischen der französischen und der belgischen Regierung unliebsame Beziehungen betreffs der Aufhebung der in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze errichteten Unterrichtsanstalten bevor.

— Die Erstürmung der marokkanischen Festung Frajana. Ueber die siegreichen Kämpfe der Rebellen gegen die Truppen des Sultans, hart an der Grenze des zu Spanien gehörenden Melilla wird folgendes berichtet:

Am Abend des 12. April hatten sich die Stämme aller aufständischen Kabylen versammelt, darüber zu beraten, wie man den letzten Schlag gegen die Festung führen sollte. Seit langer Hand war alles vorbereitet, um Frajana in die Luft zu sprengen; die Mine war unbemerkt von den Belagerten bis in den Festungshof hineingelegt, das Gelände aufgeklärt und die Wachen gewonnen. So wurde denn die Entzündung der Mine noch für dieselbe Nacht beschlossen. Um 3 1/2 Uhr erschütterte eine furchtbare Detonation die Stadt. Die Sprengung war vor sich gegangen. Die vorgelagerten Sandhäuser waren verschwunden und starke Verwüstungen im näheren Umkreise der Festung zu konstatieren. Der General-Kommandant, der Gouverneur und die Offiziere der Garnison eilten sofort aus ihren Quartieren hervor und nahmen ihre Posten ein. In die Hauptmauer war eine Bresche von mehr als zehn Metern gelegt, die Innenbefestigungen zeigten sich völlig zerkümmert. Die ganze Festung war von einer dichten, undurchdringlichen Erde- und Staubwolke umgeben, welche anfangs die Verwüstungen den Blicken verbarg. Die Kugeln der Kabylen pfliffen aus allen Richtungen, doch war es der Garnison erst nach einiger Zeit möglich, von innen heraus auf den Feind zu schießen. Das Feuergefecht dauerte zwei Stunden. Dann begann der Sturm. Die Rebellen stürzten plötzlich unter Geheul und Kampfesgeschrei von den Abhängen heran, drangen einzeln und in Gruppen durch die Bresche und gingen zum Angriff mit Bajonet und Messer vor. Der Kampf war verzweifelt. Die Frauen der Verteidiger liefen aus den Wohnungen heraus und ermutigten die Soldaten, die sich tapfer wehrten, aber doch schließlich der Uebermacht weichen mußten. Es wurde das Signal zum Rückzug geblasen. Die Retraite ging, ohne in eine Flucht auszuarten, ordnungsmäßig vor sich, die Aescaris bildeten die Nachhut. Ein spanischer Soldat zeigte den Fliehenden den Weg zum spanischen Lager bei Melilla. Große Blutspuren bezeichneten den Leidensweg der Bewunderten, Gemattete fielen nieder, blieben ohne Hilfe und wurden nachher getödtet wieder aufgefunden. Der Held des Tages war der Verwandte des Sultans, El Bacha Bascir, der mit Löwenmuth bis zum letzten Augenblick gekämpft hatte; er wurde nur leicht verwundet. Die Fliehenden fanden Aufnahme bei den Spaniern, die Rebellen verfolgten sie bis hart an die Grenze und lehrten dann um.

### Politische Rundschau.

— Der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet in London. Der Präsident der französischen Republik wird den Besuch, den König Edward VII. am 2. und 3. Mai Paris abtatten wird, im Laufe des Jahres erwidern. Die Begegnung des Präsidenten mit König Edward auf englischem Boden wird wahrscheinlich in London, und zwar, wie man glaubt, gegen Ende Herbst stattfinden, kurz vor der Eröffnung der Kammern, die gewöhnlich anfangs November erfolgt. Es wäre durchaus unberechtigt, in diesem Austausch von Besuchen, in welchen sich das beiderseitige Bestreben, vertrauensvolle Beziehungen aufrechtzuerhalten und zur Festigung des Friedens beizutragen, kundgibt, Anlaß zu Mißtrauen zwischen Frankreich und Rußland zu suchen. Das französisch-russische Bündniß beruht auf tiefen Sympathien und dauerhaftesten Interessen, welche durch irgendwelche Verletzungen der Eigenliebe durchaus nicht ernstlich bedroht werden können. Uebrigens sind derartige Höflichkeitssakte, wie sie zwischen England und Frankreich ausgetauscht werden sollen, gar nicht geeignet, in Rußland solche Empfindlichkeiten zu wecken. Zudem zeigt man sich derzeit in Petersburg und London vom aufrichtigen Wunsche erfüllt, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, daß dieser Stand der Dinge keine Aenderung erfahren werde. Unter allen Umständen darf man wohl überall darüber befriedigt sein, daß Frankreich auch dank seinen guten Beziehungen zu England als wirksamer Faktor des Friedens dienen könne.

— Der Kampf mit den Congregationen in Frankreich wird von beiden Seiten lebhaft fortgeführt. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der dortige Erzbischof Cardinal Richard an den Ministerpräsident Combes ein Schreiben gerichtet, worin er gegen dessen Verbot betreffend die Kirchenpredigten von Congregationalisten protestirt, da durch diese Maßnahme eine Bedrückung des Gewissens der Katholiken und die Vernichtung der Religion in Frankreich erstrebt werde.

Ferner wird berichtet, daß der Polizeipräsident Lépine in Paris gestern die Kapellen mehrerer Congregationen sperren ließ. In der angeblichen Erpressungsangelegenheit beauftragte der Untersuchungsrichter das Gericht in Grenoble, den Prior der Karthäuser und den Vater Rey einem Verhör zu unterziehen. Ein Pariser Abendblatt verzeichnet dazu das Gerücht, daß in dieser Angelegenheit eine Verhaftung bevorstehe. Der Wirkung der Maßnahmen gegen die Congregationen wird in einigem Grade dadurch Eintrag gethan, daß sich auf belgischem Gebiet,

**Hôtel „Métropole“**  
 Wien. I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)  
 Grosses Hôtel I. Ranges,  
 empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
 Zimmer von 3 Kronen an. — Tariff in jedem Zimmer.

**Lodzzer Musik - Verein**  
 Concertsaal, Sonnabend, den 12. (25.) d. Mts. um 8 1/2 Uhr Abends,  
**VIII CONCERT XXXIV.**  
 Opern-Sänger **Kaschman**, (Baryton.)  
**Wlad. Osinski**, (Pianist.)  
 Billets im Musikverein, Zawadzka 5.

Neul  
**Geprägte Pfeffermünz-Pastillen**  
 ohne Klebstoff  
 (Sucre de menthe comprimé sans colle)  
 sehr schmackhaft und zu tr ä g i c h, weil sie nicht, wie bisher üblich, mit, sondern ohne Beimischung von Gummi, Dragant und dergl. und nur durch Auflösung von Zucker mit Pfeffermünzöl hergestellt werden. Die Pfeffermünz-Pastillen sind unschädlich für die Zähne, weil sie sich im Munde leicht auflösen, und leicht verdaulich sind.  
 Die Pastillen werden ohne mit den Händen berührt zu werden fabricirt.  
 Blischachteln à 8, 15, 30, 50 u. 80 Kop.  
 Schachteln à 80 Kop. werden gegen Nachnahme von 1 Rbl. versandt. Wiederverkäufeln Rabatt.  
 Man verlange in den Apotheken, Droguenhandlungen, Colonialwaaren- u. Consum-Handlungen die Pastillen in Original-Verpackung mit der Firma Ap. Kowalski in Warschau.  
 Hauptniederlage in der Apotheke  
**Ap. Kowalski**  
 Warschau, Graniczna 10, Telefon 1320.

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN.**  
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

**PATENTE**  
 WAAREN MUSTER-MODELLE  
**INC. D. FRAENKEL**  
 WARSCHAU, S. KRZYKANKA 48.  
 Lodz, In. J. Margulies, Mikolajowska 29

### Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem außerordentl. und bevollm. Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige von Italien Wirkl. Geheimrath Alexander Neidow.

Seit dem Jahre 1855 ununterbrochen im diplomatischen Dienste befindlich, haben Sie sich durch Ihre eifrigen Dienste, vielseitigen Kenntnisse und Erfahrung in den Angelegenheiten mit Recht das hohe Vertrauen und das Wohlwollen Unseres Großvaters und Unseres Unvergesslichen Vaters erworben.

Während des Krieges 1877/78 wurden Sie mit den verantwortungsvollen Pflichten des Chefs der diplomatischen Kanzlei bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Oberkommandierenden der aktiven Armee auf der Balkan-Halbinsel betraut, die Sie ausgezeichnet erfüllten, wobei Sie mit dem Hauptquartier an allen Märschen sowie auch an den Unterhandlungen mit den türkischen Bevollmächtigten theilnahmen, die zum Abschluß des von Ihnen in San Stefano unterzeichneten Friedens führten.

Sodann wurden Sie, nachdem Sie drei Jahre das Amt eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Königl. Sächsischen und am Herzogl. Sachsen-Altenburgischen Hofe bekleidet, durch das Vertrauen Unseres Hochseligen Vaters im Jahre 1882 auf den Posten des russischen diplomatischen Vertreters bei der Ottomani-schen Pforte berufen. Diese wichtigen Pflichten im Verlaufe von 15 Jahren, hievon gegen ein Jahr in der Eigenschaft eines Verwesers der Kaiserlichen Botschaft, die übrige Zeit aber als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter, versehen, widmeten Sie mit unermüdlicher Energie Ihre Kräfte der Befestigung der friedlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei.

Ihre derartigen Verdienste wärdigen, haben Wir für wohl befunden, Sie im Jahre 1897 zum russischen Kaiserlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in Rom zu ernennen. In diesem Amte fördern Sie mit der Ihnen eigenen Sorgfalt bereits das sechste Jahr eifrig die Festigung der von Alters her bestehenden guten Beziehungen zwischen Unserem Reiche und Italien, wobei Sie ein treuer Dolmetscher Unserer unabänderlich freundschaftlichen Gefühle für den König von Italien und sein Volk verbleiben.

Als Zeichen Unserer Monarchischen Erkenntlichkeit für Ihren langjährigen lobenswerthen, dem Throne und Vaterlande gewidmeten Dienst, verleihen Wir Ihnen Allergnädigst den Orden des hl. Apostelgleichen Fürsten Vladimir I. Klasse, dessen hier beifolgende Insignien Wir Ihnen anzulegen und dem Statist gemäß zu tragen befehlen.

Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade unabänderlich wohlgenegt.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstselbständig unterzeichnet:

„Nikolai“

Moskau, den 6. April 1903.

### Die Vorgänge in Macedonien.

Daß es den Großmächten mit allem Ernst um die Besserung der Zustände in Macedonien zu thun ist, zeigen die Vorstellungen, die die Botschafter der drei Kaiserreiche in den letzten Tagen erneut in dieser Beziehung an den Sultan gerichtet haben. Man wird aber nach Allem, was bereits an Einzelmaßnahmen in die Wege geleitet worden ist, wie auch nach den erneut abgegebenen Versicherungen des Padschahs überzeugt sein dürfen, daß auch dieser sich die Reformation aufrichtig angelegen sein läßt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, empfing er auch den italienischen Botschafter in Audienz und erklärte ihm, daß er fest entschlossen sei, die Reform in Macedonien energisch durchzuführen.

Bedauerlich ist es, wie der „B. B. C.“ schreibt, daß immer wieder hier und da in der europäischen Presse bald gegen die eine, bald gegen die andere Großmacht grundlose Beschuldigungen erhoben werden, Sonderinteressen zu verfolgen und im Trüben zu fischen. Mit diesem Gegenstand beschäftigte sich gestern auch ein Leitartikel des offiziellen Wiener „Trendenbl.“ und sagte, der bewaffnete Widerstand der Albanesen im Vilajet Kossowo habe gewissen politischen Kreisen und ihren Pressorganen eine erwünschte Gelegenheit gegeben, die alte, aber stets zugkräftige Legende von österreichischen Intriquen hervorzuholen. Der Artikel verweist auf eine Autriche et Hon-grie en Albanie“ überschriebene Correspondenz des „Tamps“, auf eine Ueßüber Correspondenz der „Hos. Bpoma“ und auf angebliche Briefe des Consuls Schischerbina und sagt dann, allen diesen lägenhaften Ausstreunungen sei entgegenzuhalten, daß Oesterreich-Ungarn in Albanien von sehr nur civilisatorische Zwecke verfolgt habe, indem es, gestützt auf capitulationsmäßige Schutzrechte, Schulen, Kirchen und humanitäre Einrichtungen für die katholischen Albanesen schuf, und daß es neuerdings gemeinsam mit Rußland in Konstantinopel Schritte unternommen habe, um ein energisches türkisches Vorgehen gegen die widerpenstige Bevölkerung herbeizuführen. Dies beweise, daß Oesterreich-Ungarn ihren Widerstand nicht billigte oder gar ermächtigte. Die Durchführung der Reformen habe voraussichtlich Schwierigkeiten begegnen müssen, die Mächte aber hätten das begonnene Werk nicht im Stiche lassen dürfen. Aus

den gemeinsamen Schritten in Konstantinopel gehe augenfällig andauernde Uebereinstimmung zwischen Wien und Petersburg hervor. Solange diese bestohe, könnten die Friedensfreunde ruhig sein.

Ueber die Bandenkämpfe, die Ende des vorigen Monats im Bezirke Debrza (oberhalb des Dhrifases im Vilajet Monastir) stattfanden und sich zu einem förmlichen Aufstande gestalten, sind erst jetzt verlässliche briefliche Nachrichten eingetroffen. In der „Pol. Corr.“ wird darüber mitgetheilt:

Am 27. März erschienen in dem bulgarischen Dorfe Arbino der Bandenchef Dejan Kalkemi mit sechs-zehn bewaffneten Männern. Es befand sich zu dieser Zeit gerade ein türkischer Steuereinnnehmer mit mehreren Begleitern im Dorfe, welchen es jedoch gelang zu entkommen und die Behörden zu benachrichtigen. Diese entsandten am nächsten Tage alle verfügbaren, in nächster Umgebung befindlichen Truppen und Gendarmen, welchen sich auch Baschibozuks aus den nachbarlichen mohamedanischen Dörfern angeschlossen, so daß das Detachement die Stärke von 150 Mann erreichte. Von diesen wurde das fünf- und dreißig Häuser zählende Dorf am 28. belagert und beschossen. Den Belagerten gelang es jedoch, durch entsandte Couriere zwölf Dörfer des Bezirks Debrza zur Hilfe zu rufen. Aus diesen Dörfern erschien die ganze männliche Bevölkerung, welche auch durch einzelne Leute aus einigen Dörfern der Kreise Kocovo und Demirhisar verstärkt wurde, so daß 400 bis 500 Mann zusammenkamen. Geführt wurde die in vier Gruppen getheilte Masse, welche nur nothdürftig und unvollständig mit Feuerwaffen versehen war, von den vier Bandenchefs Kazi, Arsom, Kasso und Spasew. Der Kampf währte bis zur Nacht des 29. März, während welcher der Bande gelang, zu entfliehen. Auch die Bewohner von zehn Dörfern kehrten fast vollständig zurück, während die Uebri-gen, darunter manche mit Weibern und Kindern, ins Gebirge flüchteten. Inzwischen rückte die herbeigerufene militärische Hilfe heran (Rekifsbataillon „Erget“ und zweites Bataillon des 21. Nizam-Regiments.) Aber auch bulgarischerseits eilte Hilfe herbei und zwar der berühmte Bandenchef Wojwode Davidow mit ungefähr 70 Mann. Zu einem Zusammenstoße mit den Truppen kam es jedoch nicht, da, ehe die Bande in's Feuerbereich der Truppen kam, Davidow fiel. Als nämlich die Bande, Davidow an der Spitze, bei dem eine halbe Stunde von Arbino gelegenen Friedhofe der Det-schaft Pleste ankam, feuerten die dort als Posten stehenden vier albanesischen Baschibozuks auf Davidow, der sofort erschossen wurde. Daraus stürzte sich die Vorhut der Bande auf vier Albanier und soll diese aus Wuth über den Tod des sehr beliebten Bandenchefs bei lebendigem Leibe zerstückelt haben. Sodann zog sich die Bande, da bereits die zwei Bataillone in Sicht waren, zurück. Die Truppen besetzten Arbino und Pleste, und es soll in den beiden Dörfern zu Ausschreitungen und Plünderungen seitens der Rekifs und Baschibozuks gekommen sein, da die Türken über ihre großen Verluste und die Theilnahme der bulgarischen Bevölkerung am Kampfe sehr erbittert waren. Die türkischen Gesamtverluste betragen 34 Soldaten und Gendarmen, darunter ein Officier und 16 Baschibozuks. Von den Bulgaren fand man nur fünf Tode, die Zahl ihrer Verwundeten, die sie mitnahmen, soll sehr groß gewesen sein. Der Wali von Monastir sandte zur Untersuchung der Vorfälle als Specialcommissar den Generalstabs-Oberst Mustafa Bey an Ort und Stelle, und es soll diesem gelungen sein, die wirklichen Theilnehmer am Kampfe, über 130 bulgarische Dorf-bewohner, zu verhaften und den größten Theil der verhafteten Einwohner zur Rückkehr in ihre Dör-ferschaften zu bewegen. Einige Tage später wollte sich eine Deputation von sechzig Mann beim Wali von Monastir wegen der Ausschreitungen, welche die Türken begangen haben sollen, beschweren, wurde aber, ehe sie nach Monastir gelangte, einge-holt und zur Rückkehr gezwungen.

### Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Präsident Roosevelt hat auf seiner Rundreise Gelegenheit genommen, sich mit dem Chefredakteur und den Besitzern des in Milwaukee erscheinenden deutschen Blattes „Germania“ über die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu unterhalten, und zwar erachtete er diese Unterredung mit „Komman-dierenden Generalen“ der Presse für so wichtig, daß er die Teilnehmer eines ihm zu Ehren veranstalteten Festmahls dreiviertel Stunden warten ließ. Im Anschluß an obige Unterredung hielt dann Roosevelt in Waukesha, einer Vorstadt Mil-waukees, eine Rede, die sich namentlich gegen die Deutschen richtete. Unter anderem sagte er: „Ich möchte jeden Mann, der im öffentlichen Leben steht, jeden Mann der Presse mit beson-derem Nachdrucke darauf hinweisen, daß Kraft und Stärke vereint sein sollten, daß wir nicht allein in Worten, sondern auch in Thaten auf die Rechte und die Gefühle anderer Nationen die sorgfältigste Rücksicht zu nehmen haben. Ich gerathe immer in Unruhe, wenn ich sehe, wie in den Vereinigten Staaten über die und besfreundeten Nationen ge-redet wird. Die unliebendlichen, ungerechten und unüberlegten Dinge, die über irgend eine fremde Nation gesagt werden, bringen uns keinen Nutzen. Wir wollen Freundschaft, wir wollen Frieden mit allen. Wir wünschen allen Nationen das Beste. Wir wünschen ihnen Erfolg und nichts Arges. Wir sehen mit Freude, wenn es ihnen gut geht. Laßt uns die freundlichen Versicherun-

gen anderer Mächte entgegennehmen als die Be-weise ihres aufrichtigen guten Willens und das Echo ihrer wirklichen Gesinnung, und laßt uns jedes Wort vermeiden, welches diesen guten Willen in üblen Willen verkehren könnte.“

Hierzu schreibt die „Post“: „Deutlicher konnte Präsident Roosevelt sich wohl nicht gegen die gewissenlose Deutschenbe-zugung, die seit Jahren in der gelben Presse, namentlich im „Newyork Herald“, betrieben wird. Wir wollen abwarten, ob seine Worte Gehör fin-den; der Besuch des amerikanischen Mittelmeer-Geschwaders in Marseille bietet ja die beste Ge-legenheit, festzustellen, ob man nicht wieder ver-suchen wird, diesen Besuch im deutschfeindlichen Sinne zu verwerthen.“

Das Marineamt in Washington versucht in-zwischen darzulegen, warum die Begrüßung des Präsidenten Koubet durch ein amerikanisches Ge-schwader nicht als gegen Deutschland gerichtet an-gesehen werden könne. Das europäische Geschwader, welches nach Marseille geht, so erklärt es, sei nicht nach Kiel eingeladen gewesen, sondern das nord-atlantische, für welches inzwischen, wie bekannt, andere Dispositionen getroffen worden seien. Falls das europäische Geschwader eingeladen worden wäre, würde die Einladung angenommen worden sein. Eine Verletzung der Höflichkeit gegen Deutsch-land sei durchaus nicht beabsichtigt.

Gleichzeitig wird aber von anderer Seite der Flottenbesuch in Marseille als eine Intrigue des Staatssekretärs des Aeußeren, Hay, hingestellt. Hay sei nicht so sehr deutschfreundlich als vielmehr englandfreundlich gesinnt und habe die Absicht, die Reise des Geschwaders nach Marseille anzu-ordnen, die sich sehr leicht hätte vermeiden lassen. Da Roosevelt mit diesem Schachzug Hay's gewiß nicht einverstanden sein werde, so dürfte des letz-teren Rücktritt hierdurch beschleunigt werden, schließt man.

In Frankreich nimmt man übrigens, wie der Pariser Korrespondent der „Post“ schreibt, die von der amerikanischen Regierung dem Präsidenten der französischen Republik zugeordnete Aufmerksam-keit bis jetzt ziemlich ruhig hin. Nur ganz flüch-tig stellen einige Blätter diesen Schritt zu der Ab-lehnung der deutschen Einladung in Gegensatz, natürlich mit einigen selbstgefälligen Bemerkungen, die aber schließlich nichts Feindseliges, kaum etwas Schadenfrohes gegen Deutschland enthalten. Man empfängt beim Lesen der ganz kurzen Bemerkun-gen der Blätter den Eindruck, daß man über diese Liebenswürdigkeit der Washingtoner Regie-rung viel mehr erstaunt, als stolz auf sie ist. Man läßt selbst etwas Mißtrauen durchblicken, als fürchte man, daß es sich um einen Ab-lenkungsversuch der französischen Politik handle. Vorsichtig wird daher von einigen Blättern nach Washington mit dem Hinweise abgewinkt, daß Frank-reich kein b-hoheres Interesse in den Weltpolitik- und wirtschaftlichen Fragen zu vertreten habe, die die „große Schwesterrepublik“ hauptsächlich beschäftigen. Nach behutsamer, aber immerhin deutlich genug, wird dann auch wieder auf die lebhafte energisch betonte europäische Solidarität hingewiesen, die sich aus der Entwicklung der Weltlage in politi-scher, wie in wirtschaftlicher Hinsicht nothgedrun-gen ergebe. Kurz, wenn man in Washington auf einen Begeisterungs- und Fraternisierungs-staunel der Franzosen gezählt hatte, dürfte man sich gehörig verrechnet haben.

Sieben trifft ein Telegramm aus Newyork ein, demzufolge Roosevelt an das Marineamt in Washington gewisse Weisungen sandte. Daraus-hin erklärte nun das Amt, das europäische Geschwa-der werde mehrere Häfen Nord-Europas anlaufen und zweifellos den Weg so wählen, daß es während der Kieler Festlichkeiten in Kiel sei.

Wenn diese Meldung, die der „Zef. Ztg.“ zugeht, sich als zutreffend herausstellen sollte, so würde sie eine gründliche Desavouierung Hays be-deuten. Präsident Roosevelt fährt also fort, sei-nem Vorjah geheu, alle Nationen mit gleicher Freundlichkeit zu behandeln. Dafür spricht auch, daß er einen hohen Beamten des Ackerbau-Depar-tements, Schulte, zum Empfang der deutschen Landwirthe, welche eine Studienreise nach Amer-ika machen, beordnete, und gleichzeitig mehrere Spezialisten dieses Departements beauftragte, den Landwirthen die gewünschten Aufklärungen zu geben.

Berlin, 20. April. Meldungen, daß ein amerikanisches Geschwader in nächster Zeit auf einer Rundfahrt auch Kiel einen Besuch abstatten werde, liegen in der Presse von verschiedenen Seiten vor, doch ist an hiesiger amtlicher Stelle eine dahingehende Benachrichtigung noch nicht ein-getroffen.

Nicht recht verständlich ist übrigens, wie einige deutsche Blätter aus dem Besuche des ame-ricanischen Mittelmeergeschwaders in Marseille ein solches Wesen machen können. Da das betreffende Geschwader dauernd im Mittelmeer stationiert ist, so erfüllte es nur eine Pflicht der Courtoisie, wenn es gelegentlich der Reise des Präsidenten der französischen Republik nach Algier seine Flagge zeigte, wie dies ja auch die anderen Mittelmeer-Seemächte thaten. Wäre im Mittelmeer ein deutsches Geschwader stationiert, so würde auch dieses zweifelsohne den Präsidenten Koubet auf seiner Fahrt begrüßt und sich von einer Flotten-parade gewiß nicht ausgeschlossen haben.

### Aus aller Welt.

— Zur Romreise des Kaiser Wil-helm wird gemeldet: In den nächsten Tagen wird Graf Bülow in Berlin zurück erwartet. Er begleitet dann den Kaiser auf seiner Ende April erfolgenden Fahrt nach Rom. Das Programm dieser Reise erfährt durch die Nichtbetheiligung der Kaiserin keine Veränderung. Voraussichtlich trifft der Kaiser schon in Rom mit seinen beiden ältes-ten Söhnen zusammen. Auch aus diesem Grunde wird es die Kaiserin lebhaft bedauern, wenn sie jetzt auf ärztlichen Rath, um sich weiterhin zu schonen, auf die Theilnahme an der Fahrt verzich-ten muß. Das Fernbleiben der Kaiserin von der italienischen Reise könnte nach der offiziellen Mit-theilung darauf zurückgeführt werden, daß in dem Heilungsprozeß des Armbruchs Komplikationen aufgetreten sind. Thatsächlich ist dies nicht der Fall. Die Bruchstelle heilt durchaus normal, und abgesehen von einer überwundenen lateinischen Affektion läßt, wie auch die inzwischen aufgenom-menen Ausfahrten beweisen, das Bestehen der Kaiserin nichts zu wünschen übrig. Nach ärztlicher Ansicht war es von vornherein sehr zweifelhaft, ob die hohe Patientin im Stande sein würde, den kaiserlichen Gemahl nach Rom zu begleiten. Die voraussichtliche Heilungsdauer wurde von sachverständiger Seite gleich nach dem Unfall auf 5 bis 6 Wochen geschätzt. Die Wiederherstellung der Kaiserin wird, da der Sturz sich am 27. März ereignete, erst Mitte Mai eine vollkommene sein, wenn auch die Absicht besteht, den Gipser-band bereits in nächster Woche zu entfernen. Er wird dann durch einen leichten Verband ersetzt, der Bewegungsbegrenzung mit den so lange fixierten Muskeln und Sehnen der Hand und des Unterarmes gestattet. Zur Beschleunigung der Rekon-valensenz wird die Kaiserin nach der Ende die-ses Monats erfolgten Abreise des Kaisers aus dem Berliner Schloß in das Neue Palais bei Potsdam überföhrt. In Rücksicht auf die un-gestörte völlige Genesung ist es jedoch noch durch aus zweifelhaft, ob die Kaiserin nach Avulle reist, um dort mit dem aus Italien zurückgekehrten Kaiser und den beiden ältesten Prinzen zusammen-zutreffen. Wahrscheinlich wird der erste Ausflug nach der überstandenen Krankheit gemeinsam mit dem Kaiser der Theilnahme an der Kieler Woche gellen. An einen Aufenthalt in Cadinen ist für die Monate Mai und Juni nie gedacht worden. Ein solcher kommt erst zusammen mit den jüngsten kaiserlichen Kindern für Juli während der Nord-landreise des Kaisers in Frage.

— Zum ersten Mal während seiner Regie-rung hat König Wilsons die ihm als Monarch obliegenden Ceremonien der Charwoche vollzogen. Es sind dies die mit der Anbetung des Kreuzes verbundene Begnadigung einer Anzahl schwerer Verbrecher und die Fußwaschung und Spreiung von zwölf Armen im königlichen Schloß. Bei der ersten dieser Ceremonien ist es viel bemerkt worden, daß der König in der traditionellen Formel absichtlich die Worte umstellte, wodurch der Sinn ein feinerer wird. Bei Ueberreichung der mit schwarzen Bändern umwickelten Gnaden-befehle richtete der Bischof von Sion an ihn die Frage: „Herr! Vergeben Eure Majestät diesen zum Tode verurtheilten Verbrechern, damit Gott Ihnen vererbe?“ Hierauf lautete die traditionelle Antwort: „Ich vererbe ihnen, damit Gott mir vererbe.“ Der König entgegnete jedoch, die ersten Worte betonend, um dadurch seine Demuth vor Gott zu bezeugen: „Damit Gott mir vererbe, vererbe ich ihnen.“ (Para quo Dios me par-dono, les perdono.) Auch bei der Ceremonie der Fußwaschung und Spreiung der Armen ist sich das lebenswürdig gemüthvolle Wesen des jungen Königs wieder recht deutlich. Vor Befan-genheit sprachlos, ließen es die „Armen“ über sich ergehen, daß ihnen die Granden des Reiches die Füße entkleideten, der päpstliche Nuntius unter-Bistand des Bischofs von Sion diese mit geweihtem Wasser besprengte und der König jedem von ihnen den rechten Fuß abtrocknete und darauf fuhte, ohne daß man ihm irgendwelchen inneren Zwang angemerkt hätte. Mit gleicher Natürlichkeit unterzog er sich Josann der Aufgabe, seine Gäste eigenhändig zu bedienen. Und das war keineswegs leicht, denn diese „Armenmahlzeit“ bestand aus etwa siebzehn Gängen nebst Früchten, welche von Granden herbeigebracht und dem König überreicht wurden. Dieser setzte sie dann jedem Einzelnen vor, worauf die Armen die Speisen den Dienern übergaben, die sie nebst Schüsseln und allem Zubehör in bereitstehende große Weidenkörbe zum Mitnehmen für die Gäste verpackten. Außerdem erhielt jeder der Armen einen vollständigen Anzug nebst Mantel ge-schenkt.

— Zu den Knochenfunde in Rom's wird der „Preus. Corr.“ von dort geschrieben: Bedeu-den wie ärztliche Sachverständige sind der Ueber-zugung, daß die Knochen, denen noch einige Fleischreste anhaften, unmittelbar nach dem Wau-de an den Platz, an dem sie gefunden wurden, ge-langt sind. Sie konnten dort Jahre lang unge-stört ruhen, da die Senkzrube ein Jahr vor dem Wau-de gründlich gesäubert worden war, was dann nach Vornahme solcher Kränigung geraume Zeit hindurch nicht mehr geschieht. Was ihr sonst das Jahr über bei oberflächlichen Bereunungen entnom-men wurde, liegt auf das Feld des Königl. Stadtraths. Preise gefahren zu werden und wird dort als Düng verwendet. Es soll nunmehr der Verzug gemacht werden, auf dem Helsehen Acker das, was von kleineren Knochen etwa dorthin ge-langt ist, zusammenzusuchen. In einem unzu-

gänglichem Winkel neben demselben Wort, in dem jetzt die letzten Reste Winter's entdeckt wurden, fand man an einem Morgen des Jahres 1901 den Palast des Todten, der nach dem Befunde im Laufe der Nacht oder am Abend vorher dort niedergelegt worden war. Wer Augen hat zu sehen, der sehe! Hierzu bemerkt die „Pr. Corr.“: So weit unser Kontiger Vertrauensmann, der, wie aus naheliegenden Gründen bemerkt sei, Christ ist, eine hervorragende sociale Stellung einnimmt und sich zu einer prononcirt politischen Richtung nicht bekennt. Ein Berichterstatter einer großen Berliner Zeitung in der Jahren 1900 und 1901, der sich etwa ein Vierteljahr lang in Konitz aufgehalten hat und die dortigen Verhältnisse genau kennt, gliedert die obigen Mittheilungen wie folgt: Ich halte die neuesten Funde nicht für so wesentlich, daß im Zusammenhang mit ihnen ein erneutes Instruktion der Angelegenheit, will nach Lage der Sache sagen, die Festnahme einer verdächtigen Persönlichkeit zu erwarten wäre. Was aus diesen Funden hervorzugehen scheint, nämlich, daß eine an der That irgend beiliegige Person mit den Verhältnissen der Schule Bescheid weiß und dort aus und ein geht, ist durchaus nicht neu. Man hält dies schon seit dem Ueberlieferungsfund für wahrscheinlich, und man müßte blind sein, um nicht weiterhin längst zu der Anschauung gekommen zu sein, daß die zu ermittelnde Person in der Nähe der Schule wohnt und auch zur Zeit des Mordes in der Nähe der Schule gewohnt haben muß. In der Nähe der Schule, auf unbedeutendem Wege erreichbar, liegt der Garten der Loge, in dem wenige Tage vor Entdeckung des Ueberlieferungsfundes eines Morgens die Beinkleider Winter's sich vorfanden. Der Mönchsee, in dem Kump und Bein des Todten lagern, liegt dicht dabei, der Kirchhof, hinter dessen Thür seiner Zeit der eine Arm verstreut worden, ist gleichfalls unauffällig innerhalb fünf Minuten zu erreichen. Straße und Nebenstraßen, durch die man vor die Stadt zum Stadtwald und damit zu der Fundstelle des Kopfes, des Halses und der Weste Winter's gelangt, nehmen fast unmittelbar an der Schule ihren Ausgang. Alles dies wissen die Behörden, weiß man in der Bürgerschaft. Man dieudert ja auch innerhalb der letzteren schon seit den Tagen des Mordes die Möglichkeit, daß ein Mann, der zu der Schule in Beziehungen steht und auf den mannichfache Anzeichen hindeuten scheinen, an dem Verbrechen irgendwie beteiligt sein könnte. Bei der Konitzer Staatsanwaltschaft liegt ein dicker Band Acten, der sich mit demselben Manne und einem früher in Konitz ansässigen Freund von ihm beschäftigt. Der Glaube an seine Schuld wird hier und da durch die neueste Entdeckung vermulich abermals Nahrung erhalten — aber, zu einem Vorgehen gegen ihn giebt diese Entdeckung kaum eine Handhabe. Dazu kommt, daß, seit Commissar von Baedmann ganz unbeobachtet und in aller Stille in Konitz gearbeitet hat, gegen eine dritte Person Verdachtsgünde nicht ganz unbeträchtlicher Natur gutem Vernehmen nach vorliegen. Und das von den Antisemiten herbeigeschaffte und bombastisch gepriesene Material entlockt selbst solchen Ermittlungs- und Staatsanwälten, die deren Anschauungen vielleicht nicht fernstanden, in keinem Stadium der Angelegenheit mehr als ein mittelbares Räthsel. Inzwischen hat der Landrath des Kreises Konitz folgende amtliche Bekanntmachung ergehen lassen:

für das vergangene Jahr ungesäumt in Angriff zu nehmen, und setzte das Budget für das laufende Jahr auf 4550 Rbl. fest.

4) Auf Verlangen der betheiligten Institutionen wurden zu Vertretern des Börsencomit6 gewählt: für den 6. Congreß der Bergindustriellen Herr Ludwig Koral und für die neugegründete Handels-Telegraphen-Agentur der Petersburger Repräsentant des Comit6 Herr Nowowjelski.

— Die innere Einrichtung des neuen Postgebäudes ist fast völlig beendet, der Umzug der Post- und Telegraphenbureaus wird voraussichtlich im Juli stattfinden.

— Eine sanitär-technische Commission wird heute folgende neubauten Fabriken besichtigen: die Fabrik künstlicher Düngemittel von Jan Brodel und Cäcilie Mlocuzkowska an der Breziner Straße № 3, die Gerberei von Kreuzer und die Färberei von Goldfinger an der Zgierzer Straße № 24, endlich die Färberei von S. Farber in Nadogoszcz.

Dieselbe Commission besichtigte in diesen Tagen die in der Nowakstraße № 32 gelegene Färberei von Max König, fand verschiedene Angehörigkeiten, ordnete entsprechende Aenderungen an und zog außerdem den Besitzer zu gerichtlicher Verantwortung.

— Bezüglich der General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Städtischen Kredit-Vereins haben wir nachträglich noch zu berichten, daß von dem Vorsitzenden der General-Versammlung Herrn Kommerzienrath Herbst nicht nur zwei, sondern vier Mitglieder zu Assessoren berufen wurden und zwar außer den bereits früher genannten Herren Kluszkowski und Zoner, noch die Herren Moriz Heymann und Dr. Eikernik.

— Dammutsch und Verkehrshörung. Wie allgemein bekannt, wurde Seitens der Verwaltung der Lodger Fabrik-Eisenbahn vor ungefähr sechs Jahren unter dem Bahngelände ein Tunnel hergestellt, der für Fußgänger die Verbindung zwischen der Tramwojowa und der Wjola-Straße ermöglichte. Infolge der heftigen Witterung der letzten Tage kürzten nun am Dienstag Abend die zu beiden Seiten des Tunnels ausgeworfenen Erdämme ein und verschütteten die Eingänge zu dem Tunnel, so daß der Verkehr völlig gehemmt ist. Hoffentlich werden die Behörden die Bahnverwaltung veranlassen, den Schaden sofort auszubessern und den Tunnel praktischer anzulegen, so daß sich derartige Katastrophen nicht wieder ereignen können.

— Von der Industrie des Lodger Kreises im Jahre 1902 geben nachstehende Zahlen ein Bild:

Bezeichnung der Fabrik	Zahl der Fabriken	Worth der Production	Zahl der Arbeiter
Holzwaaren	1	575,000	630
Wollspinnereien	9	388,820	273
Wollwebereien	12	692,681	497
Wollwebereien mit Appretur	1	639,359	223
Wollwebereien und Spinnereien mit Färberei	1	850,000	525
Wollspinnereien mit Färberei und Wäscherei	1	103,100	79
Wollwebereien und Spinnereien mit Wäscherei, Färberei u. Appretur	2	3,608,231	1,453
Wollwebereien	1	6,000	11
Handwebereien	1	201,000	212
Baumwollspinnereien und Webereien	1	4,000,000	2,581
Baumwollspinnereien	4	2,183,400	1,048
Webereien und Färbereien	1	30,000	38
Färbereien mit Appretur	14	1,378,070	1,046
Appreturen	4	144,250	186
Färbereien	9	246,486	157
Seidenwebereien	1	54,000	67
Nägelfabriken	1	1,650,000	846
Essigfabriken	1	53,850	16
Chemische Farbenfabriken	1	200,000	20
Schmierölfabriken	1	12,378	2
Strumpffabriken	9	113,000	306
Zusammen:	77	17,252,000	10,428

Davon kommen auf die Stadt Zgierz:

Wollspinnereien	7	100,760	161
Wollwebereien	12	692,681	497
Spinnereien und Webereien mit Appretur	1	639,359	223
Spinnereien und Webereien mit Färberei und Wäscherei	1	850,000	525
Spinnereien und Webereien mit Färberei, Appretur u. Wäscherei	1	979,792	457
Baumwollspinnereien	1	780,000	455
Färbereien mit Appretur	5	360,073	401
Appreturen	1	22,000	25
Färbereien	1	10,000	9
Chemische Farbenfabriken	1	200,000	20
Zusammen	32	4,640,665	2,781

— Vorgestern Abend fand unter Vorsitz des Herrn St. Silberstein eine Versammlung der Mitglieder der Talmud-Thora statt, die von gegen 300 Personen besucht war und die Fortsetzung der vor zwei Wochen stattgehabten

Versammlung bildete. Auf Verlangen der Mehrheit wurde das Protokoll der Revisions-Commission noch einmal verlesen. Nach längerem Debatten, die ziemlich stimmungsvollen Charakter trugen, wurde zu den Wahlen geschritten, die folgendes Resultat ergaben:

Mitglieder der Verwaltung die Herren Moriz Frankel, Sigismund Jarocinski, Stanislaw Jarocinski, Boris Bachs, Alexander Walsch, Michael Kohn, David Tempel, Michael Kiper, David Rosenblatt, Karl Pognanski, Jakob Herz, Architekt Seligson.

Mitglieder der Revisions-Commission die Herren Salschupin, G. Zahrlum, E. Schönstein, S. Kaufmann, P. Herz.

— Personalnachrichten. Es sind befristigt im Range eines Collegienassessors der Lehrer an der Lodger Commerschule K o l o w s k i, die Lehrer an der Pabianicer Commerschule F r e y, D o m a n i c k i und M a t w e j e w, der Arzt an derselben Schule S c h r ö t e r und die Lehrer an der Zgierzer Commerschule B a r e w s k i und K o w a l c z e w s k i.

— Auf der Wiener Bahn werden in Kürze in den Zügen № 5, 6, 7 und 8, die zwischen Warschau und Sosnowice verkehren, Restaurantwagen und in den Zügen № 19 und 20 Schlafwagons eingeführt werden. Die Verwaltung der Wiener unterhandelt mit den preussischen Bahnen, um auszuwirken, daß ein Schlafwaggon direkt bis Breslau geht, ohne daß die Passagiere umzusteigen brauchen.

— Der Musikverein schenkt weder Kosten noch Mühen, um den Wünschen seiner Mitglieder gerecht zu werden und ihnen die Bekanntheit mit Künstlern von Weltruf zu vermitteln. Geleitet von diesem Bestreben, arrangirt er übermorgen, Sonnabend, im Concerthaus ein Concert, dessen Hauptattraktion der bekannte Sänger K a s c h m a n n bildet. Kaschmann ist heute der berühmteste Baritonist der alten und der neuen Welt, er hat soeben auf einer Tournee durch Amerika colossale Triumphe gefeiert und beendet gegenwärtig ein Gastspiel in der Warschauer Oper. Es ist demnach kein Zweifel, daß unser ganzes musikalisches Publikum die Gelegenheit, den berühmten Sänger am Sonnabend zu hören, nicht unbenutzt vorübergehen lassen wird.

Die Bilette zu dem Concert werden im Bureau des Musikvereins verkauft.

— Die Kunstausstellung besuchten vorgestern 117 Personen, darunter 66 mit einmaligen und 51 mit Abonnements-Biletten. Gestern Abend fand eine Sitzung der Maler und der Vertreter der Presse statt, in der über das Arrangement von belehrenden Vorträgen und einige andere die Ausstellung betreffende Fragen berathen wurde.

— Vom Musikverein. Wie seinerzeit schon berichtet, trägt sich der Musikverein mit dem Gedanken, ein eigenes Haus zu bauen, und sucht zu diesem Zweck einen Platz zu kaufen. Der Bau des Hauses soll etwa 50,000 Rbl. kosten, wovon 20,000 Rbl. durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Das projektierte Gebäude wird selbstverständlich allen Anforderungen des Musikvereins entsprechen und die Räume, die zu Vereinszwecken nötig sind, sowie eine Wohnung für den Dirigenten enthalten. Einstweilen wird ein Local gesucht, das der Musikverein am 1. Juli interimistisch beziehen könnte, und vorläufig ist zu diesem Zweck das Salmonowicz'sche Haus an der Wolynowa-Straße № 20 in Aussicht genommen, mit dessen Besitzer gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden.

— Bezüglich der in unserer Sonntagsnummer mitgetheilten Vertrauensbruchs-Affäre erfahren wir von glaubhafter Seite Folgendes:

Es haben zwischen der in Rede stehenden Altien-Gesellschaft und dem betreffenden Kommissionär allerdings Differenzen bestanden, jedoch waren dieselben nicht betrügerischen Charakters, sondern von der Art, wie sie bei langjähriger geschäftlicher Verbindung öfters entstehen. Namen waren uns von unserem Gewährsmann nicht genannt worden und so erfahren wir leider zu spät, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, die sich in hiesigen geschäftlichen Kreisen eines guten Rufes erfreut. Hätten wir dies früher gewußt, so hätten wir die Angelegenheit, die übrigens prompt erledigt worden ist und die sich nur als einfache geschäftliche Differenz, nicht aber als grober Vertrauensbruch qualifizierte, nicht in die Öffentlichkeit gebracht.

— Unfälle. Im Hause № 35 an der Wschodnia-Straße nahm der dreizehnjährige Meier Lublinski, Sohn eines dort wohnenden Schneiders, aus Versehen eine giftige Flüssigkeit zu sich. Der Arzt der Rettungsanstalt beseitigte mit geringer Mühe die Gefahr.

In einem Hause an der Nowadowskastraße hörte der Hausknecht gestern morgen ein Wimmern und Schöhnen, das aus einer leeren Kammer kam. Er begab sich dahin und fand eine Frau von etwa 30 Jahren am Boden liegend und daneben ein todgeborenes Kind. Der Arzt der Rettungsstation wurde zu Hülfe gerufen und leistete der Frau Beistand.

— Der Zgierzer Magistrat projektiert den Neubau einer Straße von der Stadt zur Station der Kaiserlichen Bahn, womit einem dringenden Bedürfnis der Stadt abgeholfen werden soll. Nach dem Plan und Anschlag des Kreisarchitekten Lemens werden sich die Kosten der Erdarbeiten, Pflasterung und Anlage von Alleen zu beiden Seiten der neuen Straße auf 13,891 Rbl. 96 Kop. belaufen. Diefelbe wird die Verlängerung der Wjola-Straße bilden und hauptsächlich dem Kohlentransport vom Bahnhof nach der Stadt dienen.

— Die jährliche Generalversammlung der Börsenmitglieder findet am 14. Mai statt. Falls der Besuch an diesem Tage zu schwach sein sollte, wird die Versammlung am 28. Mai ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder stattfinden.

— In unserer Nachbarstadt Zgierz findet am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr ein Kirchen-Concert in der evangelischen Kirche statt, unter Mitwirkung der Diakonin Minna Herrmann aus Dorpat, des Celovirtuosin Herrn Morz Schildbach, des Zgierzer Männer-Gesang-Vereins, des Kirchen-Männer-Gesangvereins sowie der Damen Fr. E. Swatel und Fr. G. Peters.

Ueber die Orgelvirtuosin Minna Herrmann aus Dorpat schreibt Professor Bernhardt Vogel: „Das Pädalium und Fuge Armold bewältigte Fr. Herrman aus Dorpat sehr rühmlich. Selten genug werden Damenhände und Damensfüße eine solche Sicherheit in der Behandlung der „Königin der Instrumente“ sich aneignen, wie diese trefflich begabte Künstlerin.“

Es ist zu wünschen, daß der Besuch ein recht reger sein möchte.

— Ausflug nach Lodz. Der Warschauer christliche Commitee beabsichtigt, am 7. Mai in corpore nach Lodz zu kommen und an den darauf folgenden Tagen die Schenkwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

— Auf der Kaiserlichen Bahn ist nunmehr der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt und die Züge können schabplanmäßig cursiren. Nur auf der 133. West (zwischen Lodz und Pabianice) ist der Bahndamm von den Wassermaßen unterwaschen und die Züge müssen diese Stelle vorläufig mit größter Vorsicht passieren.

Eine Commission mit dem Oberarzt der Wiener Bahn Dr. Markiewicz an der Spitze befuhr gestern die ganze Linie von Warschau bis Kalisz und nahm eine sanitäre Besichtigung vor.

— Thalia-Theater. Am Dienstag Abend wurde die Lustspiel-Novität „Das Theaterdorf“ von Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, ein Stück sehr erheitenden Inhalts, das seit Langem das Repertoire des Berliner Lesing-Theaters beherrscht, zum ersten Male gegeben und erzielte einen großen Erfolg. Unser geschätzter Gast Herr Adolphi spielte den biederen Pfarrer von Ruffensee Matthias Altwanger in so einfacher herzoglicher Weise, daß er das Publikum hoch entzückte und besonders war sein Spiel in der Scene, wo er bei dem Liebespaare Franzel und Kathi den „Kiebitz“ abjagt, über überwältigend komischer Wirkung. Eine hervorragend charakteristische Leistung bot ferner Herr Weber als Kreuzhuber, umso mehr, als er auch der bairischen Dialekt trefflich beherrschte, was wir auch an Fr. Luy (Kess) und Herrn Denninger (Franzel) rühmen können. Frisch und anmuthig gab Fr. Mora die Kathi, hochkomisch war Herr Franzel (Justizrath Kiebitz) und liebenswürdig satirisch Herr Springer (Günther). In den kleinen Rollen thaten sich die Herren Seimpe (Pfand), Friedrich (Wass), Schloned (Wassinger) und Pohl (Bachwirth) sowie die Damen Fr. Halden (Sidonia) und Fr. Steinlechner (Ell) rühmlich hervor.

Heute wird „Das Theaterdorf“ wiederholt und können wir einen Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfehlen.

— Familienabend. Am Sonnabend, den 2. Mai, veranstaltet der hiesige bekannte Chormeister Herr Anton Wirth im Saale von Helenehof nach längerer Zeit wieder ein Solal- und Instrumental-Concert mit darauf folgendem Familienanzug. Ein reichhaltiges und geistiges Programm ist aus diesem Anlaß zusammengestellt, auch sind einige humoristische Vorträge in dasselbe eingeschaltet worden. Jeder, der einmal Gelegenheit gehabt hat, einer der Veranstaltungen des Herrn Chormeisters Wirth beizuwohnen, weiß, daß er sich gut amüßet hat, und so ist denn zu erwarten, daß auch der in Aussicht stehende Familienabend ein äußerst gelungener sein wird.

— Aus dem Geschäftverkehr. Die Erste Lodger Korbbwaren- und Bambus-Möbel-Fabrik von Rudolf Gall, Nowoiwstraße № 4, versendet folgendes Rundschreiben:

Da sich die Nachfrage nach dauerhaften Körben für Fabriken zum Transportieren loser Wolle, gesponnener Garne etc. fortwährend steigert, ist es meinem festen Bestreben gelungen, einen Korb zu konstruiren, der alle bisher zu ähnlichen Zwecken verwendeten Körbe weit übertrifft.

Dieser Korb ist aus starkem verzinktem Draht in einem dauerhaften, weitmaschigen Gestlecht hergestellt und mit spanischem Korbrohr dicht und fest durchflochten, was demselben eine bisher noch unerreichte Stabilität verleiht, welche noch durch die zweckentsprechende Verbindung der Handhaben, durch deren Construction ein Abreißen ganz ausgeschlossen ist, erhöht wird.

Bei einem Vergleich der Stabilität dieser Körbe mit den bisher verwendeten, würde sich ungefähr folgendes Resultat ergeben:

ein Drahtkorb gleicht ungefähr 3 gew. Rohrkörben;  
drei gew. Rohrkörbe gleichen ungefähr 15 Körben aus asch. Weiden;  
zehn Körbe aus asch. Weiden gleichen ungefähr 30 Körben aus ungeh. Weiden oder ein Drahtkorb käme circa 30 Körben aus ungeh. Weiden in seiner Haltbarkeit gleich. Obwohl sich die Anschaffungskosten dieser Körbe, trotz der herabgesetzten Preise, theurer stellen, als für Holzkörbe oder andere Körbe, so amortisiren sich dieselben durch ihre Unverwundlichkeit doch schon in ganz kurzer Zeit.

Fälle von heftigen Hautentzündungen durch Berührung von *Primeln* sind in der letzten Zeit mehrfach beobachtet worden und haben die Aufmerksamkeit auf diese anscheinend so harmlosen Kinder Floras gelenkt. In den Monatsheften für praktische Dermatologie" gibt Dr. Wechselmann eine genauere Beschreibung der durch diese Blume hervorgerufenen Vergiftungs-Erscheinungen. Der giftige Stoff haftet an den Drüsenhaaren der Blattnerven, der Blattstiele und des Kelches. Die Hauterkrankung charakterisiert sich als eine heftig juckende und brennende Rötung und Schwellung der Hautoberfläche, die mitunter sogar zur Bildung zahlreicher Blasen führt. Befallen werden vorzugsweise Hände, Vorderarme und Gesicht, also diejenigen Stellen, welche entweder mit dem Absonderungsstoffe der Pflanze unmittelbar in Berührung kommen oder auf welche es von den mit Gift imprägnierten Händen übertragen wird. Auch die Augen werden mitunter von dem entzündlichen Prozeß ergriffen. In der Fachliteratur ist ein Fall erwähnt, wonach eine Frau die Primeln gelegentlich laute und ihren Saft verschluckte. Hier traten eine heftige Schwellung der Lippen und der Zunge, sowie Schlingbeschwerden und Schwindelanfälle auf. Die Empfänglichkeit für das Primelgift ist sehr verschieden. Wahrscheinlich ist die Zahl derer, die gegen das Gift unempfindlich sind, eine außerordentlich große; mitunter führt erst wiederholtes Hantieren mit der Pflanze zu Entzündungs-Erscheinungen. Bemerkenswert ist der Umstand, daß das Primelgift nicht sofort, wie etwa die Brennnessel, sondern meist erst nach Stunden, Tagen oder gar Wochen seine Wirksamkeit entfaltet. Vermuthlich rührt das daher, daß das Gift auf der unverletzten Hautoberfläche nicht wirkt, sondern erst, wenn es in tiefere Schichten der Haut durchgerungen ist. Für die Behandlung sind Abreibungen mit konzentriertem Alkohol empfohlen worden; der Alkohol bringt das an der Haut haftende Gift in Lösung und ermöglicht so seine Entfernung.

**Telegramme.**

Berlin, 21. April. Die Nordd. Allg. Ztg. widerlegt das Gerücht von einem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms bei dem Herzog von Cumberland und der Begegnung des Thronfolgers mit der Herzogin Alexandra in Karlsruhe.

Berlin, 21. April. Von allen Seiten werden Schneestürme gemeldet. In Oberschlesien sind 6 Personen erfroren. Der Verkehr ist überall gestört. Auch die Postschäfen haben sehr gelitten, viele Schiffe sind untergegangen, zahlreiche Menschen ertrunken.

Berlin, 21. April. Das Programm für die Kaiserfeste in Gassel aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver ist nach einer Privatmeldung von dort bereits festgesetzt. Der Kaiser wird am 27. August in Wilhelmshöhe eintreffen, wo vorher bereits die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen Aufenthalt genommen hat. Am 28. August findet im Großen Palais zu Gassel für die Generale und Stabsofficiere des 11. Armecorps das Paradebath und am Tage darauf für die höheren Beamten und Stände das sogenannte Provinzialessen statt. Der Kaiser hat durch das Oberhofmarschallamt dem Landesausschuß mittheilen lassen, daß er grundsätzlich keine von den Landständen aus Anlaß der Manöver dargebotenen Festessen mehr annehme, da seine Zeit für solche Veranstaltungen nicht ausreiche. Er lasse dem Communalparlament für die erfolgte Einladung bestens danken. Das von der Provinz Sachsen angebotene Festbath, das in Merseburg stattfinden sollte, hat der Kaiser aus dem gleichen Grunde abgelehnt.

Frankfurt a. M. 21. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Senator Clark pachtete die Oregon Short Linie, südlich von Salt Lake City; sie wird der Zweig eines mit 75 Millionen Dollars zu kapitalisierenden Bahnsystems, das die kalifornische Ostseegegend kräftiger entwickeln soll.

Wiesbaden, 21. April. Der Berghauptmann vom Oberbergamt in Dortmund, Tägelsbeck, ist in letzter Nacht gestorben.

Donaubrück, 21. April. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist der Artilleriehauptmann von Krogh, welcher am Sonnabend Abend 10 Uhr mit dem Ballon „Sigisfeld“ aufgestiegen war, am Sonntag Morgen 1/2 10 Uhr nach einer schwierigen Fahrt durch heftige Schneestürme glücklich bei Klb in Oesterreich gelandet. Er erlitt unbedeutende Verletzungen.

Hanaa, 21. April. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Bankier Leopold Sillenfeld wegen Wechselschöpfung unter Zuhilfenahme

gung milderer Umstände zu 1 1/2 Jahren Gefängniß.

Dresden, 21. April. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird der König von Sachsen voraussichtlich am 23. d. M. Gardone wieder verlassen, um über Padua, Venedig, Wien, München, Stuttgart und Leipzig die Rückreise anzutreten. Der König wird in Wien vom 27.—29. April Vormittags, in München bis zum 1. Mai Vormittags, in Stuttgart vom 1. Mai Mittags bis 2. Mai abends zum Besuch des Kaisers Franz Joseph, beziehungsweise des Prinzregenten von Bayern und des Königs und der Königin von Württemberg verweilen.

Wien, 21. April. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell, welcher gestern dem Kaiser in längerer Audienz Bericht über die parlamentarische Lage erstattete, hatte später mit dem Ministerpräsidenten von Korbet eine 1 1/2 stündige Konferenz und kehrte Abends nach Pest zurück.

Budapest, 21. April. Im großen Theile Ungarns, besonders im Westen und Nordwesten trat starker Reif und Frost ein, welcher an den Obstbäumen, den Weinstöcken und am Sommergetreide bedeutenden Schaden anrichtete.

Paris, 21. April. König Viktor Emanuel wird am 14. Juli in Paris eintreffen und der feierlichen Parade in Longchamp beiwohnen. Präsident Loubet wird den Besuch im September in Rom erwidern.

Le Mans, 21. April. In der Nähe des Kapuzinerklosters fand eine ernstliche Kundgebung statt. Man hörte Rufe: „Es lebe die Freiheit, es leben die Kapuziner.“ Mit diesen Rufen mischten sich auch aufrührerische. Die Polizei nahm etwa 20 Verhaftungen vor.

London, 21. April. Nach Meldungen aus Newyork verhaftete die dortige Polizei zahlreiche Sizilianer unter dem Verdachte, an den jüngsten Ermordungen von Italienern beteiligt gewesen zu sein. Die Polizeibehörde glaubt, daß die Verhafteten Führer und Organisatoren der Mafia in den Vereinigten Staaten sind.

London, 21. April. Aus Kapstadt wird gemeldet:

Die politische Lage, welche sich seit Chamberlain's Anwesenheit etwas ruhiger gestaltet hatte, ist nunmehr in ein neues Stadium getreten; bei den bevorstehenden Wahlen stehen ernste Kämpfe in Aussicht. Dr. Jameson betreibt eine lebhaftige Agitation für seine Wahl.

Rom, 21. April. In der Umgebung des Papstes werden angeblich schlechender Kräfteverfall und Erschöpfung konstatiert. Die letzte Krankheit des Papstes sei doch ernster gewesen als die Aerzte zugaben.

Kopenhagen, 21. April. In ganz Dänemark wüthete ein fürchterlicher Sturm. Die Ankerketten des hier liegenden russischen Schiffes „Kreisser“ brachen. Das Schiff kollidierte mit dem Bollwerk der Marinewerft und hißte die Rothflagge. Drei Bergungsdampfer leisteten ihm Hilfe.

Zürich, 21. April. Ein starker Frost hat große Verheerungen angerichtet. In der Centralschweiz ist die Kirschernte vernichtet, in der Westschweiz haben die Weinberge sehr schwer gelitten.

Konstantinopel, 21. April. Ibrahim, der Mörder Schtscherbinas, ist bis jetzt noch nicht hingerichtet worden, weil er noch mit dem Krämer Hussein confrontirt werden soll.

Konstantinopel, 21. April. Die Albanesen fahren fort, eine herausfordernde Haltung einzunehmen.

Konstantinopel, 21. April. Zwei Beisitzer der neu eingesetzten Gerichte in Skutari wurden dort auf offener Straße von einem unbekanntem Albanesen durch Revolvergeschüsse verletzt. Der Zustand der Verwundeten soll ernst sein.

Belgrad, 21. April. In Albanien stehen 36 türkische Bataillone an der serbischen Grenze. In Kürze kommen noch 4 Bataillone dazu, sodaß dort im Ganzen 60,000 Mann concentrirt sein werden. Die Nachricht hieron hat die serbische Regierung in große Unruhe versetzt.

Madrid, 21. April. In Cordova mußte der Kriegszustand verhängt werden, weil die Zivilbehörden nicht im stande sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Zweitausend arbeitslose Feldarbeiter durchzogen lärmend die Stadt, freizten zum Generalstreik auf und verübten allerlei Unfug. Es kam zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie und der Polizei. Mehrere Personen wurden verwundet.

Newyork, 21. April. Der Ausflug der amerikanischen Kriegsschiffe nach den deutschen Gewässern muß unterbleiben, weil von dem ganzen Geschwader nur drei Schiffe diensttüchtig sind.

Newports-News, (Virginia) 21. April. Die Offiziere und Mannschaften der „Gazelle“ beteiligten sich gestern zur Vorfeier des Stapellaufs des neuen Kreuzers „Westvirginia“ an einem Umzuge durch die Straßen. Außerdem fand ein Höflichkeitstausch zwischen den amerikanischen und deutschen Offiziere statt. Auf dem Banquet nach dem Stapellauf gab der Kommandant der „Gazelle“ seinem Danke Ausdruck für die herzlichste Aufnahme, die er überall durch die amerikanischen Marine-Offiziere erfährte; er hoffe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern dauernd aufrechterhalten blieben.

Peking, 21. April. Tschintschen Huan ist zum Vizekönig von Kwantung und Kwangsi, und Hsiliang zum Vizekönig von Szechwan ernannt worden. Beide werden als energische Männer angesehen, denen es wohl gelingen werden jeden Aufruch zu unterdrücken.

Die Ernennung Hsiliangs zum Vizekönig von Szechwan wird in Schanghai als ernstliche Bedrohung der englischen Interessen in dieser Provinz angesehen.

Am vergangenen Sonntag ist der erste Eisenbahnzug von Tsingtau in Tsingtschu angekommen.

**Todtenliste.**

- Wanda Neugebauer, 2 Jahre, Zankonastr. 19.
- Caroline Jung geb. Krepner, 67 Jahre, Armenhaus.
- Elisabeth Wolgemuth geb. Schweinsberg, 81 Jahre, Armenhaus.
- Elise Frisch, 3 Stunden, Alexanderstraße 39.
- Paul Bursche, 4 Jahre, Kelmstraße Nr. 5.
- Pauline Paruszewska geb. Hartel, 26 Jahre, Widzewska 128.
- Johann Müller, 47 Jahre, Ede Promenaden- und Rozwadowskastr.
- Maryanna Kuczyńska, 30 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
- Helena Witkowska, 4 Jahre, Dobra.
- Josif Szejpanial, 1 Jahr, Widzew.
- Franciszka Cielial, 33 Jahre, Dluga Nr. 131.
- Edmund Strick, 3 Monate, Kijewska Nr. 2.
- Stefania Kujawska, 3 Jahre, Wilcza Nr. 7.
- Josif Leental, 48 Jahre, Miedziana Nr. 2.
- Stefania Smielinska, 13 Jahre, Widzew.
- Stanislawa Mirowska, 6 Monate, Kalbackstr. 10.
- Maryanna Romanska, 2 Jahre, Bielona 27. (Waluty)
- Edward Marciniak, 5 Tage, Alexanderstr. 47.
- Gwa Rybicka, 2 Wochen, Dremnowska Nr. 26.
- Boleslaw Nowak, 1 Jahr, Alexandrowska 35.
- Stanislaw Mierzewski, 21 Jahr, Zawadzka 3. (Waluty)
- Konrada Winkstain, 2 Monate, Golca Nr. 26.
- Maryanna Paszowska, 57 Jahre, Zgierska 54.
- Josif Radosewicz, 43 Jahre, Alexanderstr. 43.
- Konstanty Bednarek, 67 Jahre, Bruch Nr. 103.
- Felix Slowronski, 18 Jahre, Dgrodowastr. 26.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamate theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Wagner aus Petrikau — Golz aus Taraszy — Fuchs aus Meszonow — Kagan aus Littenin.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamate eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Angelkommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Schwarz aus Budapest — Waligorski aus Krakau — Kaminski aus Zellsamietrad — Geile aus Kaminsk — Knabe aus Starzyslo — Arkuszewski aus Radom — Delberg aus Köln — Tappen aus Grefeld — Gutner und Pechowicz aus Mostau — Woduszynski aus Lublin — Silberfeld aus Breslau — Carey aus Petersburg — Schnapel aus Berlin — Kluge aus Chemnitz — Kleinmann aus Romny — Szpal, Ahrends und Mme. Romanus aus Warschau.

Hotel Manantuffel. Herren: Barg und Ing. Kuszkiewicz aus Warschau — Schwarz aus Berlin — Sokulski aus Czestochau — Galenkowski aus Skerniewice — Schlow aus Dainst — Herzog aus Wien.

Hotel Victoria. Herren: Marchwicki aus Krakau — Leszczyński aus Homel — Fabrycius aus Kutno — Delowski aus Bendzin — Heymann und Wulfsohn aus Riga — Halperin aus Moskau — Berzyczyński aus Kobielaki — Hiller aus Pincel — Ostrowski, Bodnialowski, Watojewicz, Katarzewicz, Soski und Karpinski aus Warschau — Szymonowicz, Edert, Kaulbert, Szejgawinski, Schreier und Kaszianow, sämmtlich aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Daj aus Boguzycze — Jaleski aus Konowice — Arkuszewski und Kempinski aus Kalisch — Suchorski und Goflyski aus Wojslawice — D. Jechowski aus Malanow — Binowski aus Kruszniewice — Smolinski aus Kernosa — Radomski aus Lenczyca — Jaleski und Japolski aus Warschau — Mme. Chalaszkiewicz aus Dziadowice.

**Die Staatsbank verkauft:**

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94.05 für 10 £str. auf Berlin auf 3 Monate zu 46.05 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37.47 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77.60 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94.95 für 10 £str. auf Berlin zu 46.30 für 100 Mark. auf Paris zu 37.72 1/2 für 100 francs. auf Amsterdam zu 78.35 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39.80 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52.05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf 1/2 abmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. — 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll Meingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 Kr. — Kr. Halbmperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 50

Imperiale und Halbmperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll — 5 Kop. (abgerundet).

**Fahrplan**

auf den elektrischen Zufahrtsbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außer dem courjiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 " " Abfahrt von Lodz 12 " — " Nachts. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz—Zgierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem courjiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " Abfahrt von Lodz 12 " — " Nachts. Ankunft in Zgierz 12 " 30 " "

An Wochentagen courjiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 21. April 1903.
100 — Rubel 216 M. 25
Ultimo — M. 216 —

Sarjau, den 21. April 1903

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Donnerstag, den 10. 23. April 1903.

Große Damen-Elite-Vorstellung, noch nie in Lodz gesehen!

1. Debut! 1. Debut!

Singhalesen Nanie, der unverwundbarer Fakir.

10 erstklassigen Attraktionen 10

Die Direktion.

Gent. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 23. April 1903.

Viertes Gastspiel

ADOLF KLEIN.

Zum 2. Male:

Das Theaterdorf.

Original-Gastspiel Novität in 3 Akten von Dr. Oskar Blum-nihal u. G. Rabelburg.

Morgen, Freitag, den 24. April 1903.

Fünftes Gastspiel

ADOLF KLEIN.

Einmalige Aufführung des herrlichen Werkes: Nathan der Weise.

Großes Schauspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Zur gefälligen Notiz!

Die erste Aufführung der großen Novität:

Die Gerechtigkeit.

Moderne Komödie in 4 Akten von Otto Ernst.

Als dramatische Zugabe hat sich der geschätzte Gast Herr Adolf Klein entschlossen, auch noch in der sensationellen Einakter-Novität:

Herbst

von Walter Schmidt-Häfler aufzutreten, und die Hauptrolle darin „Der Graf“ zu spielen.

Donstag, den 28. April 1903

beschließt Herr Adolf Klein sein diesmaliges Gastspiel

Die Direktion.

HELENENHOF.

Täglich Auftreten

Intern. Artisten

Sonnabend, den 11. (25.) April 1903.

Große

Benefiz-Vorstellung

für den

Kapellmeister S. Wiesenberg jun.

unter Mitwirkung des Orchesters vom Apollo-Theater.

Anfang 9 Uhr.

Entree 50 Kop.

Technikum Strelitz (Neukölln) Ingenieur, Techn.-u. Meisterkurs, Manöhrinstand u. Elektrotechnik.



AUSWAHL in HERREN-, DAMEN- und KINDER-WASCHE empfiehlt das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft Petrikauer-Str. 95

J. SCHNEIDER

Halt! Halt!

Haben Sie das

neue Programm

im Wintergarten,

Petrikauerstr. 151

schon Gesehen? Jeden Abend 8 Uhr.

Auftretender neugagierten

Humoristen

Herr Richardo, Charakter-Komiker, prolongiert.

Herr Harry Baumann, Original-Komiker und Salon-Humorist.

Herr Kallenberg, Sächsischer Tanz- und Charakter-Komiker.

Neu!!! Urkomisch Neu!!!

Das Riesen-

Grammophon

größtes existendes Grammophon. Spiel: Opern, Arien, Tänze, Märsche usw.

Sing.: Nieder, Couplets, Duette usw.

Spricht, Pfeift, Lacht usw.

Neu!!! Urkomisch Neu!!!

NB. Jeden Sonn- und Feiertag von 3-4 Uhr Nachmittag spielt das Grammophon für Kinder. Eintritt 10 Kop.

Hôtel Stadt Riga, Berlin,

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. and Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoopke)

Der Liebe Gebot.

Roman von Elisabeth Borchart.

(4 Fortsetzung.)

In der Ferne wollte bereits der Donner, und zuckende Blitze händelten das nahende Unwetter an.

„Sie erlauben, daß ich mich verabschiede; ich möchte noch vor Ausbruch des Wetters dahinter sein,“ sagte Viktor zum Kommerzienrat.

„So demselben Augenblick lenkte ein großer Blitzenstrahl auf, und ein krachender Donner folgte.“

„Sie können nicht mehr fort,“ sagte sie. „Das Gewitter steht im Bereich, und dichte Regenwolken fallen.“

„Ich fürchte mich nicht,“ gab der Doktor zur Antwort, „und in einer Viertelstunde bin ich auch schon zu Hause.“

„Doch Sie sind ja noch so jung, um sich von dem Stand des Wetters zu überzeugen und nach seinem Maße zu suchen,“

„Das ist doch zu spät,“ murmelte er ärgert. „So, zu spät,“ wiederholte er Stimmlos neben ihm.

„Ich habe einen leichten Schwindel von der Wärmegradung, und von ihrem Gesicht sah man in der Dunkelheit nichts weiter als die wunderbaren leuchtenden Augen.“

„Wir wollen zu Ihrem Herrn Vater hineingehen,“ sagte er zu ihr.

„Nein, ich möchte draußen bleiben. Ich liebe die Naturerscheinungen, und je wilder sie sind, desto besser.“

„Vor leuchtender Klarheit lag in diesen Worten. Er warf einen Blick auf Viktor, der sich in einem Winkel des Hofes versteckte, und verharrete so stillschweigend.“

„Da machte Margarethe plötzlich einige Schritte nach der Veranda, und stellte den Fuß auf die oberste Stufe.“

„Wo wollen Sie hin?“ fragte Viktor, ohne seine Stellung zu verändern.

„Mein Gott, mit fällt loben ein, daß ich meinen armen Hund in das kleine Gartenhaus an der Chauffee gesperrt habe,“ antwortete sie.

„Wie wird sich das arme Thier ängstigen — ich muß schleunigst hin und ihn befreien.“

„Unmöglich!“ rief Margarethe mit leidenschaftlich flammendem Blick.

„Geben Sie auch beacht, daß Sie eine gute Strecke auf der Landstraße zu gehen haben?“

„Was ist's? Ich möchte Margarethe gleichmüthig. Ich fürchte mich nicht.“

„Sie haben nur zu beschleunigen,“ sagte sie.

„Noch nie habe ich es so empfunden, wie sehr die Wärmegradung: Sie haben nur zu beschleunigen?“

„Viktor lächelte belustigt auf. „Wie genau Sie das nehmen! Sie wollen also meine Begleitung ablehnen?“

„Er verbeugte sich vor ihr und ließ sie in das Zimmer voranzutreten.“

„Margarethe erzählte dem Vater, was sie vorher, und daß Doktor Braun sie begleitet wolle.“

„Der Kommerzienrat sah in das von seltsamem Glanz erhellte Unterholz, das sich das Wetter ausgelebt, die Wolken waren verzogen, und der Abendstern bligte an dem noch nicht völlig dunklen Himmel auf.“

„Margarethe hatte ihren Schawl von neuem um den Kopf geschlungen, ihr Kleid gekürzt und ging nun neben dem Doktor, der sein Rad führte, den Gartenweg entlang.“

„Der Regen hatte aufgehört, aber von den nassen Bäumen tropfte es herab, so daß Margarethes nur von einem leichten Schawl bedecktes Haar ganz naß wurde.“

„In ihr brannte es wie ein Feuer; die Nähe des geliebten Mannes, das Alleinsein mit ihm in dem dunklen Garten bezauberte ihre Sinne.“

„Das ruhig lächelnde Wesen des jungen Mannes an ihrer Seite, seine harmlosen Worte reizten jeden Nerv in ihr.“

„Der Weg war vom Regen durchspritzt und schlammig.“


„Ob sie von ihrem Gedanken so in Anspruch genommen wurde, wie sie fließend einen leisen Schrei ausstieß, strahlte und wäre zu Boden gefallen, wenn Viktor sie nicht rechtzeitig aufgefangen hätte.“

„Was ist Ihnen zugestoßen?“ fragte er und beugte sich zu ihr herab.

„Mein Fuß, mein Fuß!“ jammerte Margarethe und lehnte sich weit in seinen Arm zurück.

**A. TRAUTWEIN,**  
 Petrikauerstr. 78, vis-a-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski.  
 Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
 Fein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.  
 stets frisch gebrannt  
**Kaffee**  
 von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 784.  
**Pianoforte-Fabrik**  
 vorm. —  
**Gebrüder Koischwitz**  
 nach wie vor nur Dajelna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.  
 Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.  
**Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetitionsmechanism, Deutsches Reichs Patent  
 Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.  
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.



Vor Macmuhahen gen wird gewahrt  
 Für Hustende u. Gedwächte Extract u. Bonbons  
**LELIWA**  
 in Apotheken und Apothekerwaaren-Handlungen.

**Sanatorium Bad Gröna** sachsen.  
 in Bahnhofs Dresden-Chor.  
 als - Berchelbach. - Herrliche, ausgedehnte Tannenwaldungen  
 Erregung, Sommer- und Winter-Kuren bei den meisten chronischen und akuten inneren Krankheiten, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Blutzucker, Alkohol- u. Morphinum-Vergift., Syphilis, Blasenkrankh., sowie bei Fransenleiden u. Rekonvaleszenzen nach Operationen. Maß. Preise. Prosp. gratis bei Franzosenleiden u. Rekonvaleszenzen nach Operationen. Maß. Preise. Prosp. gratis. Dir.: Dr. Ernst Ottmer. Dr. Karl Schulze.

**Ich Anna Osillag**  
 mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundener Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
 Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Ruppel.  
 Postvorsand täglich bei Voreinsendung des Betrages nachher ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.  
**Anna Osillag**  
 26 WIEN I., „L. Graben 14“.



**GOLDSCHRANK**  
 Stahlpanzer-Kassen, Bücher- u. Documentenschränke, Stahlcassettens und Copirpressen.  
**Spinnereibedarfs-Artikel**  
 Sefactors- und Kerpelketten aller Art, Klebenägen und Drosseltrichter, Hochblätter und Stempelmaschinene.  
**Hau-Artikel:**  
 Ichmi-besirame Schore, Schürzen, Genäht und Treppengeländer, Balken-Grabgitter, Stahlblech-Bohrlöcher, Saloufstr-Bleche, Gurte und Schweiß-  
**Automatische Thürschließer,**  
 Sich-rhethischlöcher, Schloßfertigungen, empfindlich die  
**Grüßhauks-A-Copirpressenfabrik**  
**Karl Zink**  
 Physiqhofstraße Nr. 16.

jedenfalls auf dem nassen Boden ausgeglitten — es wird so schlimm nicht sein. — Nun? Geht es nicht?“  
 „Nein — nein — ich kann nicht.“ Ein schmerzliches Stöhnen kam aus ihrer Brust.  
 „Auch nicht, wenn ich Sie führe — wenn Sie sich fest auf mich stützen? Wir müssen doch wenigstens versuchen, bis zum Gartenhause zu kommen. So — sehen Sie, ich lege den Arm um Ihre Taille — Sie lehnen sich an mich an — bitte, ganz fest, ganz ungeniert.“  
 Halb trunken vor unnennbarer Bönne, lehnte sie an seiner Brust und ließ sich von ihm führen. Der Schmerz im Fuß, den sie ithastlich empfunden hatte, wurde immer geringer.  
 Wie sie so zusammengingen, dicht aneinandergeschmiegt, konnten sie sehr gut für ein sich zärtlich umschlungen haltendes Ehepaar gelten.  
 „O, wenn es so wäre!“ dachte Margarethe, und ein Seufzer stahl sich über ihre Lippen. Doktor Braun, der es für einen Ausdruck ihres Schmerzes hielt, blieb stehen und legte den Arm fester um sie.  
 „Sind Sie große Schmerzen?“ fragte er theinahnsvoll und beugte sich zu ihr herab.  
 Ein heißer, liebeblühender Blick traf ihn. „Nein, wenn Sie mich festhalten, nicht, nur — wenn Sie mich loslassen.“  
 „Ich lasse Sie nicht los.“  
 „Ah... so halten Sie mich — halten Sie mich — so — fest — ganz fest — o, wie wohl das thut — wie das den Schmerz lindert —“  
 Wieder sah Viktor in ihre Augen, die ihm in verführerischem Glanze entgegenstrahlten.  
 Ob es ihre rührende Hilfslosigkeit, ihre sanfte Hingebung war — oder ob das Licht des Mondes auf der einsamen Landstraße, die ganze ungewöhnliche Situation ihn berauschte? Er fühlte den warmen, weichen Körper in seinem Arm, den Duft ihres Haares, er sah in ihren Augen ein heißes Verlangen aufblitzen. Da wußte er, daß er von dem schönen, leidenschaftlichen Mädchen in diesem Augenblick alles begehren konnte, es würde ihm gewährt werden. Er hätte kein junger, feuriger Mann sein müssen, wenn es ihn nicht gepackt hätte. Sein Herz schlug unwillkürlich lauter, sein Blut jagte wild in seinen Adern, und sein Atem ging heiß und ungestüm. Er beugte sich tief herab — ganz tief. Schon fühlte sie in wonnigem Schauer den Hauch seines Mundes, da prallte er ensetzt zurück.  
 „Bube!“ Seine eigenen Lippen hatten das Wort geformt.  
 Noch ehe er insstande war, sich wieder zurechtzufinden, wurde er von seltsamen Tönen in seiner Nähe aufgeschreckt. Er wandte sich um und sah zwei gänzlich betrunkene Arbeiter wenige Schritte vor sich stehen.  
 Ein widerliches Lachen und kurzes Ballen kam von ihren Lippen: „Haha — ein Schähchen im Arm — wie mollig, wie warm,“ fangen sie mit heiserer, gräßlicher Stimme und totkelten auf den Doktor und Margarethe zu.  
 Mit schreckensbleichem Gesicht starrte Margarethe den wüsten Ankömmlingen entgegen. Jetzt waren sie ganz nahe, aber gerade als sich der eine herumbog, um ihr ins Gesicht zu sehen, erhielt er einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht, daß er taumelnd zu Boden stürzte.  
 „Oho, Freundschen, so haben wir nicht gewettet!“ rief der Trunkene, der sich mit des Kameraden Hilfe wieder aufgerappelt hatte. „Das sollst du mir büßen.“  
 Er machte Miene, auf Viktor loszugehen. Margarethe stieß einen Schreieusruß aus. Aber Viktor stand unbewegt, den Arm noch immer um ihre Taille gelegt. Sein blißendes Auge — der Mond fiel gerade auf sein Gesicht — traf den Trunkenen.  
 „Macht, daß ihr weiterkommt, oder —“  
 „Ja, ja, komm, Bruder,“ beschwichtigte der andere, etwas nüchternere Arbeiter; er hat recht, lassen wir ihn alle'n mit seinen Liebchen; wir würden uns auch nicht gern sit'en lassen.“  
 Er zog dabei den halb Widerstrebenden fort, und Viktor wandte sich jetzt wieder Margarethe zu, die in heißes Schluchzen ausgebrochen war.  
 „Mein Himmel, nun weinen Sie auch noch,“ sagte er ärgerlich; sein Hauch war vollständig verfliegen. Die Szene war unliebsam und peinlich, ich gebe es zu, aber einen Grund zu solcher Fassungslosigkeit sehe ich nicht ein. Wir wollen jetzt machen, daß wir nach der Villa zurückkommen. Den Guad müssen wir einstweilen seinem Schickal überlassen. — Nun nehmen Sie Ihren Mut zusammen und stützen Sie sich fest auf mich — so — es wird schon gehen —“  
 Er war umgekehrt und hatte den Weg nach der Villa einge-

schlagen. Margarethe hat gehorsam, was er von ihr verlangte. Sie stützte sich fest auf seinen Arm und versuchte auch ihr Schluchzen zu unterdrücken. So gingen sie langsam vorwärts; keiner sprach ein Wort. In Margarethes Brust wogte es ungestüm. Eine Flut von Empfindungen stürmte auf sie ein. Wenn sie daran dachte, was hätte geschehen können, wenn die dreisten, betrunkenen Arbeiter nicht hinzugekommen wären, dann schloß sie die Augen in wonnigem Schauer. Aber gleich darauf riß es sie wieder empor mit leidenschaftlichem Verlangen: warum holte er jetzt nicht das Veräumte nach — warum ging er so wortkarg und gleichgültig an ihrer Seite hin? Sie versuchte einige Male zum Sprechen anzusetzen, aber ihre Stimme zitterte so, daß sie nach kurzem Versuch wieder abbrach.  
 Doktor Braun bemerkte ihre Bemühungen gar nicht. Der Zwischenfall hatte ihm die Saune verdorben, und er schalt innerlich auf die Zimperlichkeit und den Eigenfinn der Weiber, dieses Weibes im besonderen. Endlich hatt'n sie die Villa erreicht. Viktor verabschiedete sich vor der Thür, ohne noch einmal mit hineinzukommen, schwang sich darauf behende auf sein Rad und fuhr davon.  
 Der nächste Morgen brachte eine Ueberraschung für ihn. Er wurde nach der Villa Andorf gerufen. Sollte es mit Margarethes Fuß doch schlimmer sein? Er hatte dem Vorfall nur wenig Bedeutung beigegeben. Als er die Villa betrat, empfing ihn jedoch der Kommerzienrat allein, und wie es schien, befand dieser sich in großer Erregung. Er sprach allerhand hastige, abgebrochene Sätze, machte halbe, verständnislose Anspielungen, so daß Viktor aus dem seltsamen Gebahren nicht klug werden konnte. Eine innere Unruhe bemächtigte sich seiner, und er hat den Kommerzienrath, ihm klar und deutlich zu sagen, was ihn quälte.  
 „Nun denn, lieber Doktor,“ sagte der Kommerzienrath endlich, „meine Tochter ist es, die mir Sorge macht.“  
 „So hat sie gestern doch mehr Schaden genommen, als ich glaube?“  
 „Ja, das heißt — nicht am Fuß, der ist wieder heil — aber — nun, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll — sie ist todunglücklich — ja verzweifelt, sie weint und schluchzt und sagt, daß sie sich vor niemandem mehr zeigen könne — sie wäre kompromittiert — ihr guter Ruf — na — Sie verstehen schon —“  
 Viktor, den es bei des Kommerzienraths Worten bald heiß bald kalt überlaufen hatte, der in namenlosem Staunen zuerst kein Wort hervorbringen konnte, richtete sich jetzt plötzlich straff auf. In seinen Augen blitzte es.  
 „Nein, Herr Kommerzienrath, ich verstehe absolut nicht, was Sie meinen.“  
 Der Kommerzienrath holte tief und schwer Atem.  
 „So sollte ich mich in — Ihnen geläufig haben? — Wollen Sie es leugnen, daß Sie meine Tochter in den Arm genommen haben, daß sie an Ihrer Brust gelegen hat, und daß die Arbeiter Zeugen —“  
 „Herr Kommerzienrath,“ fuhr Viktor jetzt wild und zornig auf, „was wollen Sie mir machen? Nichts leugne ich von alledem.“  
 „Nun, also und — ich kenne und schätze Sie als einen Ehrenmann — Sie — werden die Ehre meiner Tochter wiederherstellen.“  
 Viktor war einen Augenblick blaß geworden wie der Tod, dann wälte es heiß und zornig in ihm auf, und nur gewaltsam zwang er seine Erregung nieder.  
 „Ich will Ihnen Ihre Aulerkenntnis der Sachlage und Ihre noch nicht vollständig wiedererlangte Gesundheit zugute halten, Herr Kommerzienrath,“ erwiderte er langsam. „Was Sie mir da sorben sagten, berührt mich sonderbar, und Sie müssen sich in einem großen Irrthum befinden. Ihr Fräulein Tochter hatte gestern einen Unfall, sie verrenkte sich den Fuß, und damit sie überhaupt einige Schritte machen konnte, mußte ich sie stützen und führen. Zu diesem Zweck legte ich den Arm um ihre Taille, und da sie große Schmerzen zu haben schien, lehnte sie sich fest an mich an. In dieser Stellung sahen uns die beiden Arbeiter, die aber so betrunken waren, daß sie uns unmöglich erkannt haben können. Das ist das Bild der gefürchteten Szene, Herr Kommerzienrath. Ich begreife nicht, wie es zu solchen Mißverständnissen hat Anlaß geben können. W der Ihre Fräulein Tochter noch ich haben uns das Gerinnsel vorzuwerfen, und von einer Ehrenrettung kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil keines Ehre verloren wurde.“  
 Der Kommerzienrath war blaß und zitternd auf seinen Stuhl gesunken und hatte sein Gesicht in beide Hände vergraben. Wie eine tiefe Scham und Demütigung kam es über ihn.  
 (Fortsetzung folgt.)

B. P.

# SALOMON LANDAU

obywatel m. Łodzi, po długich i ciężkich cierpieniach zmarł d. 19 b. m. w Meranie przeżywszy lat 54.

Wyprowadzenie zwłok z dworca D. Ż. F. Ł. nastąpi w piątek d. 24 b. m. o godzinie 1-szej po-  
południu, o czym krewnych, przyjaciół i znajomych zawiadamia pozostała w nieutulonym żalu

żona z synem.

Uprasza się o nienadsyłanie wieńców.

Sonntag, den 24. April um 4 1/2 Uhr Nachmittag wird in der

**Zweiter lutherischer Kirche ein**

## geistliches Concert

stattfinden, von der Orgelvirtuosin **Minna Herrmann**, unter Mitwirkung  
des Herrn Cellovirtuosen **Max Schilbbach**, des Zweiter  
Männergesangsvereins, des Kirchenmännergesang-Vere-  
ins, sowie der Damen **Fr. L. Swatek**, und **Fr. G. Peters**.

## Gustav Anweiler

Rawrot: Strafe Nr. 1

empfiehlt:



Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen  
Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was  
auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann  
dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für  
die ungesäumte Anschaffung und Veranlagung einer solchen Leibbinde Sorge trägt.  
Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man ver-  
lange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können  
sofort geliefert werden.

**Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.**

Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushaltungs- und**  
Klosterstr. 23, 25. **Gewerbeschule mit Pensionat**  
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in  
allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung.  
Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp.  
**Emma Koebke, Vorsteherin.**

Das  
**photographische Atelier**  
von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI** Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet  
—••••• Mäßige Preise. •••••

Eigenhülfe des Provinzials der Pharm. **ST. WAGROWSKI**

„**Kariol**“ rabidisches Mittel gegen jedes Haus-Ungeziefer. Preis  
5, 10, 15, 30 und 60 Kop.

„**DERMINA**“ beseitigt gelbe Flecken und  
**Sommerprossen**  
Preis 60 Kop.

„**AGAR**“ bestes Hühneraugen-Pflaster 30 Kop.

Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Haupt-  
niederlage in Warschau, in der Apotheke von H. Hubert, Grzybowski  
Platz Nr. 10, und in der Droguenhandlung von K. Wagrowski, Długa 56  
Verfandt nach der Provinz gegen Postnachnahme.

**ST. RAPHAEL-WEIN.**



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des  
Magens.

Von allen bekannten Weinen ist  
dieser der am meisten

stärkende, tonische u. kräftigende,  
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St.  
Raphaël Valence (Drôme),  
France.

## Eine Russin,

die mit der goldenen Medaille prämiirt  
ist, ertheilt Unterricht in allen Fächern  
des Gymnasialcurus. Sprachkenntniß  
theo. elisch u. d. profisch. Dieselbe er-  
theilt in russischer Sprache Ausländern  
Unterricht, welche diese Sprache gar nicht  
beherrschen. Desgleichen werden auch  
Uebersetzungen aus dem Russischen ins  
Deutsche und Französische oder auch um-  
gekehrt verfaßt. Adresse Widzewski  
Lafitstraße Nr. 38 Wohn Nr. 6.

**Dr. med. Goldfarb**

**Sant-, Geschlechts- und vene-  
rische Krankheiten.**

**Zawadzka-Strasse Nr. 18.**  
(Gde Bulwanska Nr. 1), Haus Gro-  
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr  
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für  
Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags  
nur von 9-1 Uhr.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

**Cognac der Firma Bouteleau & Co**

seines hohen Werthes, der seinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen  
leichten **Bowlen-Wein.**

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren-  
u. Delikatessen-Handlung**

## A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung.**

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

# A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse № 64

empfehl den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe „Bitum“ eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebmasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.



Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

## J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zielona № 1.

empfehl fertige Möbel, Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Fagons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

## Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

## Concerthaus-Restaurant

Dzielna 18.

empfehl kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinen-Virtuosen Certels.

Auftreten des beliebten Komikers ARAMBUROW.

Täglich neues Repertoir Entree frei.

## Ein Halbverdeck

mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.

## Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekt gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

## Pianinos u. Fissharmonikas

empfehl zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavier-niederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska, 108, Ecke Chmielna.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

## NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

— von —

### T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

empfehl in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Regulier-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurfschleifer, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Bringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorhänger, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

## Große Neuheit!

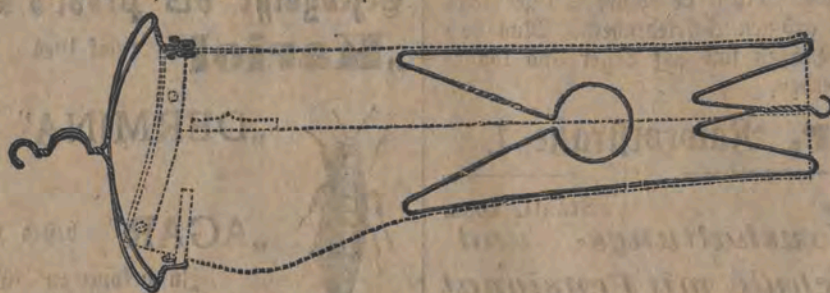
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagons der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als diesen neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,  
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1



Eine vollständige schwarze

## Salonmöbel-Garnitur

mit Seidenüberzug ist sammt entsprechendem Porzellan billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

## Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

DIE

Chemigraphie u. Stereotypie

VON

## Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

## Die amerikanische Hafergrütze

### HERCULO



ist und bleibt meine Lieblingsspeise!! Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie Packete mit einer weissen Banderolle und der Aufschrift „Elsworth“.

Überall verkäuflich!!!

General Agent

EUGEN BEWER, MOSKAU.

## SOMATOSE

beweist: Dr. Kölbl-Wien, Wiener Klin. undschau 1898, spricht sich nach dreijährigen Beobachtungen in Uebereinstimmung mit vielen anderen Aerzten und Klinikern dahin aus, dass Somatose ein hervorragendes Nahrungsmittel der Gegenwart darstellt, welches bei den verschiedenartigsten Krankheiten ausgezeichnete Dienste leistet. Im Gegensatz zu anderen Präparaten wuchs beim Gebrauche von Somatose der Appetit in bemerkenswertherweise. In der Mehrzahl der behandelten Fälle konnte nach kurzer Zeit eine bedeutende Gewichts Zunahme und Vermehrung des Haemoglobins im Blute beobachtet werden.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung

## Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontoarbeits, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Gründlichen Unterricht

in der

Doppelten

## Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung, Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37, empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

## Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,

Króka-Strasse Nr. 4. (35

Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Vor-Thymolseife

von Professor (12

S. F. Jürgens,

gegen Finnen, Sommerprossen, gegen Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Drogen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 60 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Moskau.